

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 32

Artikel: Scheidungsklage eines Rechenmeisters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

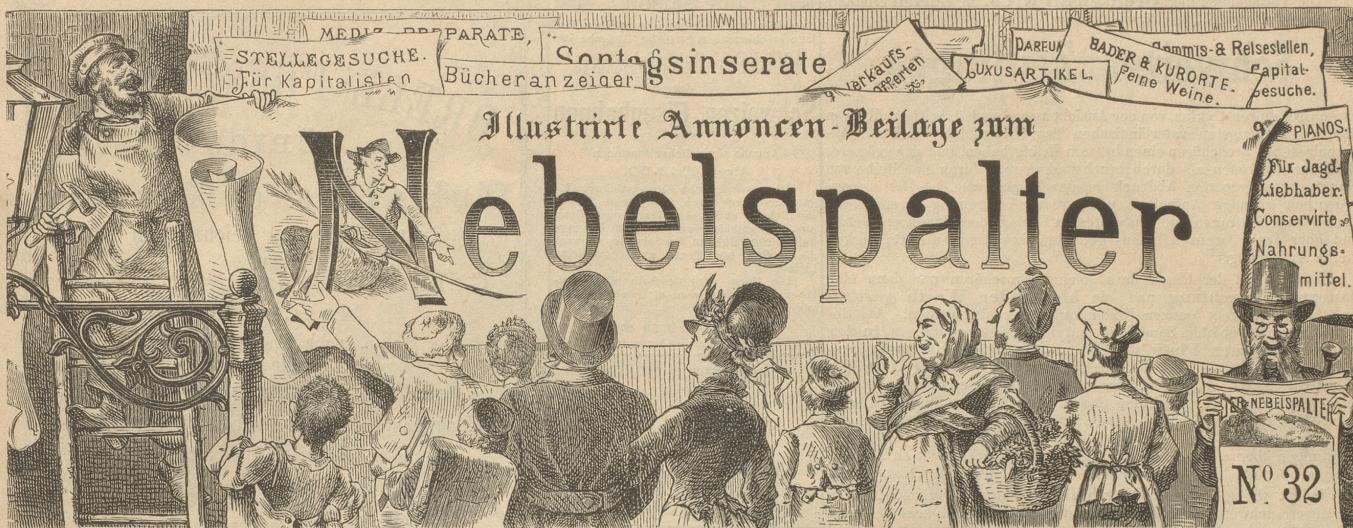
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Inserate im „Nebelspalter“ sind bei der großen Verbreitung des Blattes von um so sicherem Erfolg, als dieselben je eine ganze Woche anliegen und beachtet werden. Inserataufträge sind einzufinden an die Annoncen-Expedition von Orell Füssli & Co., Marktgasse 14 Bürizh. Preis pro Zeile 30 Rp.; bei Wiederholungen wird großer Rabatt bewilligt. Auskunft über alle in diesem Anzeiger erscheinenden Annoncen wird unentgeltlich ertheilt.

WAID BEI ZÜRICH

Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

530n



Sommer-Restaurant, mit künstlerisch ausgeschmücktem Pavillon, für 1000 Personen.

Reale Land- und ausgewählte Flaschenweine. Treffliche Küche. Familien- und Gesellschaftssessen auf Bestellung. Gute Stallungen für Pferde.

RUD. MORF.

PATENT
von
J. Brandt & G.W.v.Nawrocki
Civil-Jingenieure
BERLIN W., Leipziger-Str. 12A.
[504]

Auf 1. Oktober wird für einen gaus-
slichen jungen

Koch
unter bescheidenen Ansprüchen eine
Stelle gesucht. [368]

Ein Frauenzimmer
aus der französischen Schweiz, deutsch
und französisch sprechend, sucht Stellung
in einer Familie, zur Stütze der
Haushfrau, oder in einem Hotel, wo
ihre Gelegenheit geboten wäre, sich im
Kochen zu vervollkommen. Salat im
Kochen zu beansprucht. [367]

Alten Nordhäuser Kornbranntwein à Ltr. 50 Pf. bis M. 1.20,
sowie Nordhäuser Getreidekummel à Liter 80 Pf.
exclus. Flaschen oder Gebinde versendet gegen Nachnahme oder vorher ges. Cassse
(c560) **Wilhelm Schütze in Nordhausen.**

Preise:
Eine Blechdose Fr. 1.30
Derselbe Inhalt
(qualitative und
quantitative) in
Papierverpackung „1.10

Kindermehl
von
GROB & ANDERECK
in Wattwil.

Zu haben
in den Apotheken und
wo keine finden
in den Spezereihand-
lungen.

Dasselbe empfiehlt sich durch sein der Frauenmilch günstig
angepasstes Verhältniss der Nährstoffe, welches durch
Zusatz von Kuhmilch beim Zubereiten der Nahrung selbst ganz
übereinstimmend gemacht wird, ohne dass dadurch die Nachtheile
einer Kuhmilchnahrung sich einstellen; sodann durch seine grosse
Ergiebigkeit, die ein Beweis ist für dessen Leichtverdaulichkeit
und richtige Zusammensetzung; ferner durch seinen kleinen
Zucker gehalt — es säuert darum auch nicht — und endlich
durch seine bewährte Haltbarkeit.
**Empfehlungen accreditirter Aerzte
stehen zu Diensten.** [527]

CONCERTE
durch die Zürcher Stadtmusik „Gomorra“

Scheidungsklage eines Rechenmeisters.

Das wohlhabende Gericht wird ersucht, mich von meiner Frau in Abzug zu bringen, d. h. von ihr zu scheiden. Als ich mich mit meiner Gattin am Altar addirte, glaubte ich mich hundert Prozent zu verbessern, aber ich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht und erfu jezt eingesehen, dass das Exempel falsch war. Anbei die Probe. Meine Frau hat mir 1 klar gemacht, dass wir 2 nie 3 Pfennige ersparen können und wenn wir 4 Goldkronen täglich verdienen. Sie will haben, ich soll 5 grade sein lassen, obgleich sie selbst des Tages 6 mal mit mir zählt, weil sie eine böse 7 ist. Sie gibt auf die Wirthschaft nicht 8 und sage ich ja, so sagt sie 9. Mit einem Worte, meine Ehehälfte macht sich soviel Rechte an, dass sie schon ein Ehedreiviertel genannt werden kann. Darum möchte ich bitten, das wohlhabende Gericht möchte mich von meiner Gattin wieder subtrahieren, sonst gerathen wir noch in die Brüche.

Dero ergebener Knecht

D. Null, Rechenmeister.

Ein frommer Esel.

Reisender: Ich möchte auf einem von Ihren Eseln nach der Teufelswand hinauf reiten. Welches Thier ist denn recht fromm?

Eseltreiber: Dieser hier, Euer Gnaden. Wenn der den Herrn Pfarrer sieht, schreit er immer J-A.

Vom Büchertisch.

Das eidgenössische Schützenfest in Basel.

Die Liebe zum Vaterland und zu den vaterländischen Festen lebt auch im Ausland unter unsern Landsleuten fort. Schon im Jahre 1844 schilderte uns der Verleger der in Leipzig erscheinenden Illustrirten Zeitung (J. J. Weber, ein geborner Basler) das damalige Ehr- und Freischessen in Wort und Bild. Heute, nach 35 Jahren, bringt uns derselbe Verleger eine Fest-Nummer vom jüngsten Schützenfest in Basel. Es ist ein typographisch-artistisches Erinnerungsblatt nicht nur für jeden Festteilnehmer, sondern auch für alle Diejenigen, welche in diesem vaterländischen Feste etwas mehr sehen, als blosse Schwindel, und denen das Historische daran nicht Nebensache ist. Einen wollen wir dem überaus thätigen Verleger nur wünschen, nämlich: dass dieses Blatt nicht das gewöhnliche Schicksal aller patriotischen Unternehmungen teilt und von unserm Publikum, welches allem Mist des Auslandes mit Freuden zuzaucht, stillschweigend zu Grabe getragen wird. Es ist eine alte Geschichte und grossen Theils selbst unsere Presse huldigt der gleichen Auffassung, dass weder ein Mann der Wissenschaft noch eine künstlerische Leistung unseres Landes irgend welche Bedeutung haben könnte. Nur was wir via Berlin, München, Stuttgart, Wien, London oder Paris beziehen, darf in's Gewicht fallen und ist gut und erst, wenn von dieser Seite etwas belobt wird, zieht es bei uns. Dafür sind Beispiele die Hülle und Fülle bis auf den heutigen Tag. Und dabei, wenn man alle und jede Bestrebung mit Hohn und Schadenfreude erwürgt, bramatbasirt man: „Was wollen wir leisten, wir können ja nichts!“ Gerade als ob man im Ausland solche Dinge ganz umsonst haben könnte. Die Fest-Nummer, welche nur 75 Cts. kostet, sei hiemit bestens empfohlen.